

Demokritos.

IV.

*

Freude mit guten frommen Leuten, in Gottesfurcht, Zucht und Ehren
obgleich ein Boz: oder Bötlein zu viel, das gefällt Gott wohl.

*

Demokritos

oder

hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen.

Von dem Verfasser

der

„Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen.“

Siebente, sorgfältig erläuterte Original-Ausgabe.

Vierter Band.

Stuttgart:

Nieger'sche Verlagsbuchhandlung.

(A. Benedict.)

1862.

Buchdruckerei der Kieger'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart

I.

Der Geist des theologischen Zeitalters

hat leider weit, weit länger gespult, als vernünftig war, und seine komischen Seiten entschädigen nur wenig für die Langeweile und selbst den Ärger, die das Studium derselben mit sich führt. Theologen waren die hitzigsten Kampfhähne, denn sie kämpften über lauter Dinge, die man nicht verstand und oft auch nicht verstehen wollte, und so dauerte der Streit über die Gnade von Pelagius bis Jansenius fort ohne Gnade und Holland gerieth darüber in Noth, ⁽¹⁾ über Arminius und Gomarus, Remonstranten und Contreremonstranten, über die man nur hätte lachen sollen, wie über Thomas von Aquino, der 17 plumpe Folianten schmierte und dennoch Doctor subtilis ⁽²⁾ hieß. Man hat nicht Unrecht, wenn man mit jenem Franzosen die Gnade (und so auch fast alles übrige) ein *je ne sais quoi* ⁽³⁾ nennt und dabei an die lieben Kirchenväter denkt und an die spätern Doctores SS. Theologiae, die sich lange herumstritten, ob die heilige Jungfrau geboren habe mit oder ohne Nachgeburt?!

So lange die Theologencongresse, Concilia, fortbauerten, die schon allein durch die ihnen beigelegte hohe Wichtigkeit lächerlich sind, war an keine Aenderung zu denken; wie wären sonst auch Concilien möglich gewesen? Aber noch nach der Reformation

⁽¹⁾ Doch nicht so ganz. Zu jenem Streit, wegen dessen Oldenbarneveldt hingerichtet wurde, kamen bald politische Parteilungen über die Gewalt des Erbkaiserthums. — ⁽²⁾ Der seine Lehrer. — ⁽³⁾ Ich weiß nicht was.